

nur mißhandelt und ertränkt, um sich an seinem Geschrei und an seinen Schmerzen zu weiden. Sie wurden zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, um dann auf weitere fünf Jahre einer Besserungsanstalt überwiesen zu werden.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lassen wichtige Ereignisse ersehen. Es scheint, daß der Sultan es nicht besser treibt als sein Bruder und sich denselben Leidenschaften wie dieser hingibt; Drogen, kostbare Feste und dergleichen folgen einander auf dem Fuße. Einem Pariser Blatte wird Folgendes geschrieben: Die Unzufriedenheit nimmt täglich zu. Das Mißtrauen ist sehr groß. Alle Lebensmittel sind theuer. Kein Handel und kein Verkehr. Hunderte von Weibern verfolgen den Sultan mit ihren Petitionen. Als vor einigen Tagen Abd-ul-Aziz sein Pferd nicht anhielt, um die Petitionen zu empfangen, warfen die Weiber ihm wüthend ihre Kinder in den Weg, ausrufend: Du hast uns unser Brod genommen, zertrete auch unsere Kinder, damit sie nicht vor Hunger sterben. Ähnliches war unter Abd-ul-Medjid niemals vorgekommen.

Man schreibt dem Pariser Temps aus New-York unterm 17. Aug.: Vorgestern wurde in New-York bei der Ankunft der Persia von Liverpool einer der Passagiere dieses Steamers, Merrill von New-Orleans, verhaftet, welcher der Regierung der Südstaaten 48,000 Pfd. St. überbringen sollte, die ihm von englischen Kapitalisten für die Rebellen übergeben worden waren. Das Geld wurde natürlich konfiszirt, und man erhält England darob in gutem Andenken.

Aus Mexiko bringt die Times wieder einmal eine lange Aufzählung von Gewaltthaten, die sich die mexikanischen Behörden gegen dort lebende englische Unterthanen zu Schulden kommen lassen. Es sey die höchste Zeit, daß die englische Regierung ein scharfes Wort mit den Mexikanern rede. In der That haben die Vertreter Englands und Frankreichs den diplomatischen Verkehr mit der mexikanischen Regierung abgebrochen.

Ueber die „Schlacht“ bei Bull-Run hört man noch nachträglich, daß sich z. B. das 1. Connecticut-Regiment bei dem ersten Kanonenschuß Mann für Mann auf den Bauch warf und daß, als es sich endlich zu erheben wagte, der Major und allein aus der ersten Kompagnie zehn Mann spurlos verschwunden waren, sich auch den ganzen Tag nicht mehr sehen ließen; — daß gerade das Offiziercorps mancher Regimenter am besten zu laufen verstand, so daß die geschlossen kleidenden Reste derselben von einem Kaplan nach Alexandria geführt wurden; — daß der Kommandirende der Reserve, Oberst Miles, während der Schlacht vollständig betrunken war, so daß ihm die Unterbefehlshaber den Gehorsam aufkündigten, wie dieß Oberst Richardson in seinem offiziellen Rapport angibt! Alles zusammengenommen, steht diese Schlacht am Bull-Run einzig in der Geschichte da.

Australien. Die zu Melbourne in der Kolonie Victoria erscheinende „Germania“, Allge-

meine deutsche Zeitung für Australien“, bringt einen umfassenden Bericht über eine zahlreiche Versammlung von dortigen Deutschen zu dem Zwecke, sich dem Nationalverein in Coburg anzuschließen. Es wurde der Beschluß gefaßt, durch regelmäßige Geldsendungen die Bestrebungen des Nationalvereins zu unterstützen, und, um mit der Entwicklung desselben fortwährend bekannt zu bleiben, mindestens fünfzig Exemplare der Wochenschrift des Nationalvereins zu bestellen. Die vorgelegte Subskriptionsliste ergab sofort über 25 Pfd. St. regelmäßiger Beiträge.



Samstag Vincón.

Bachnang. Naturalienpreise vom 4. Sept. 1861

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittl.		Niederk.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7 12	7	7	7	3
„ Dinkel . . .	5 18	5	5	4	54
„ Roggen . . .	— —	4	48	—	—
„ Weizen . . .	— —	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	— —	—	—	—	—
„ Gerste . . .	— —	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	— —	—	—	—	—
„ Haber . . .	4 6	3	44	3	18
Simri Weischofen . . .	— —	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	— —	—	—	—	—
„ Wicken . . .	— —	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	— —	—	—	—	—
„ Linsen . . .	— —	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	— —	—	—	—	—
1 Scheffel Dinkel 1. Qualit. wiegt netto 162 Pfd.					
1 „ „ 2. „ „ „				159	„
1 „ „ 3. „ „ „				154	„
1 „ Haber 1. „ „ „				198	„
1 „ „ 2. „ „ „				172	„
1 „ „ 3. „ „ „				160	„

Hall. Naturalienpreise vom 31. August 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittl.		Niederk.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7 12	6	57	6	40
„ Dinkel . . .	— —	—	—	—	—
„ Roggen . . .	4 30	4	30	4	30
„ Gemischt . . .	5 10	5	4	5	—
„ Gerste . . .	— —	—	—	—	—
„ Haber . . .	3 54	3	42	3	30
„ Erbsen . . .	— —	—	—	—	—
„ Linsen . . .	— —	—	—	—	—
„ Wicken . . .	— —	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Bescheinigt jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 73.

Dienstag den 10. September

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die K. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das K. Oberamt Bachnang.

Da das K. Ministerium des Innern nach Erlaß vom 20. v. Mts. mit der von der Kreisregierung vorgetragenen Ansicht, wonach die Bestimmung des §. 50, Abs. 2 des Verwaltungs-Edicts über den Ausschluß der Gemeinderäthe von der Theilnahme an den Bürgerauschuwahlen noch jetzt in Kraft steht, einverstanden ist, so wird das Oberamt hievon in Kenntniß gesetzt, um eine gleichförmige Praxis in dieser Beziehung zu erzielen.

Ludwigsburg, den 3. September 1861.

Für den Vorstand:
Schott.

Vorstehender Erlaß wird den Gemeindebehörden zur Kenntniß und Nachachtung hiedurch bekannt gemacht.

Bachnang, den 7. September 1861.

K. Oberamt.
Drescher.

Die K. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das K. gemeinschaftliche Oberamt Bachnang.

Aus Anlaß eines Spezialfalles ist die Frage: ob die Aussetzung von Reisekostensentschädigungen für die zu den Diöcesansynoden abgeordneten weltlichen Mitglieder der Pfarrgemeinderäthe aus örtlichen Einkünften nach §. 2 letztem Absatz der K. Verordnung vom 18. November 1854, betreffend die Einführung von Diöcesansynoden in der evangelischen Landeskirche, zulässig sey, der Entscheidung des K. Ministeriums des Innern unterstellt worden; worauf das K. Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens unterm 20. August d. J. nachstehende Verfügung erlassen hat:

Beschlüssen der Gemeinde- oder Stiftungsbehörden, wodurch den weltlichen Abgeordneten zur Diöcesansynode eine Vergütung für ihren Aufwand an Reise- und Zehrungskosten aus örtlichen Mitteln ausgesetzt wird, kann, obgleich den Abgeordneten ein Rechtsanspruch auf diese Vergütung nicht zusteht, sofern nicht wirtschaftliche Gründe dagegen sprechen, unbeschadet der K. Verordnung vom 18. Nov. 1854 die Genehmigung erteilt werden, wogegen die Aussetzung auch eines Taggelds für das Anwohnen bei der Diöcesansynode neben der erwähnten Reise- und Zehrungskostenentschädigung mit dem Charakter der Mitgliedschaft der Diöcesansynode als Ehrenamt nicht vereinbart erscheint, da ein solches Taggeld die Natur einer Belohnung für die Thätigkeit hätte, welche durch eben jene Bezeichnung als Ehrenamt ausgeschlossen ist.

Das gemeinschaftliche Oberamt hat sich in vorkommenden Fällen hienach zu achten.
Ludwigsburg, den 3. September 1861.

Für den Vorstand:
Schott.

Dieser Erlaß wird hiedurch zur Kenntniß der Stiftungs- und Pfarrgemeinderäthe gebracht.
Bachnang, den 7. Sept. 1861.

Gemeinschaftl. K. Oberamt.
Drescher. Moser.

Bachnang. Verschollenen-Aufruf.

Erhard Fischer, geboren den 25. Januar 1785 und Jakob Fischer, geboren den 7. Januar 1791, beide von Großaspach, sind längst verschollen und hätten, wenn sie noch am Leben wären, das 70ste Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an diese beiden zc. Fischer und ihre etwaigen Leibes-Erben hiemit die Aufforderung, sich binnen 60. Tagen — von der letztmaligen Bekanntmachung dieses an gerechnet — bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls dieselben für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt, auch sofort das für Jakob Fischer pflegschaftlich verwaltete Vermögen mit 817 fl. seinen zur Zeit bekannten Intestat-Erben, landrechtlicher Vorschrift gemäß, zugetheilt würde.

Den 4. September 1861.
K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Kallenberg.
Gemeinde Althütte.

Fahrniß-Verkauf.

Die in der Gantmasse des verstorbenen Jakob Peter, gewesenen Bauers daselbst, vorhandene Fahrniß durch alle Rubriken, insbesondere ca. 60 Ellen Leinwand, 8 Pfund Bettfedern, 1 Stier 1 Kinde zc., kommt am

Freitag den 13. d. Mts., Morgens 8 Uhr, im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf.

Hiezu werden die Liebhaber in die seitherige Wohnung des zc. Peter eingeladen.
Unterweiffach, den 4. September 1861.
K. Amtsnotariat.
Wagner, Aßf.

Oberbrüden.

Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung des hiesigen Gesamtgemeinde-Jagddistrikts mit einem Flächeninhalt von circa 3080 Morgen einschließlich der Staatswäldungen



auf die Zeit vom 1. Januar 1862 bis 30. Juni 1865, findet am

Montag den 16. September 1861, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Sept. 1861.

Gemeinderath.
Vorstand: Müller.

Steinheim a. M.,
Oberamts Marbach.

Marktstände- Verleihung.

Da der Pacht der hiesigen Marktstände an Lichtmeß 1862 zu Ende geht, so wird am nächsten Jahrmart, den 21. September 1861, Morgens 8 Uhr,

eine neue Verleihung auf die nächsten 6 Jahre an Ort und Stelle vorgenommen werden, wozu die betreffenden Gewerbetreibenden hiemit eingeladen werden.
Den 30. August 1861.

Gemeinderath.
Vorstand: Best.

Reichenberg.

Geld-Offert.

Die hiesige Stiftungs-pflege hat Kapitalien von größerem oder kleinerem Betrage gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Am 5. September 1861.
Stiftungspfleger Frit.

Privat-Anzeigen.

Oberschöndthal.

Dankagung.



Für die zahlreiche Theilnahme an der Begleitung zur Ruhestätte unseres Sohnes, Bruders und Schwagers Michael Kienzle sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die für die am 19. d. Mts. in Marbach stattfindende Gauer-Versammlung nunmehr definitiv festgestellte Tagesordnung ist folgende:

- 1) Ist es überhaupt und wie möglich, ohne förmliche Güterzusammenlegung, wenigstens in einer größeren Zahl von Gemeinden einer Zugs- und Weizenkultur zu führen?
- 2) Welches wäre der zweckmäßigste Uebergang von der Dreifelderwirtschaft in eine andere? und würde bei sehr zerstückelten Markungen nicht die Vierfelderwirtschaft sich empfehlen?
- 3) Welche Maschinen von den am fernstehenden landwirthschaftlichen Festen zu Gannstatt aufgestellten haben sich so erprobt, daß sie zur weiteren Verbreitung empfohlen werden können?
- 4) Durch welche Futter-Surrogate und Fütterungs-Methoden können die Dürrfüttervorräthe am längsten geschont werden, da durch die anhaltende Trockenheit die Mittel der Grünfütterung sehr zusammengehen?
- 5) Ist es rathsam und vortheilhaft, nicht wasserbare Wiesen durch künstliche Düngungsmittel in solchem Kraftzustand zu erhalten, wie der Stallmist solchen gewährt? Welche Erfahrungen sind namentlich über den Reutlinger Kunstdünger gemacht worden?
- 6) Sollte bei den steigenden Holzpreisen nicht mehr Bedacht auf Holzpflanzung außerhalb des Waldes genommen werden? welche Holzarten wären zu wählen und an welchen Stellen, damit ein Erfolg erzielt wird? da namentlich die Weinbergpfähle im Preise immer mehr steigen, die Alazien aber wegen ihrer Dauerhaftigkeit, ihres raschen schlanken Wachses zu Obigen sich sehr gut eignen würden, wäre es nicht lohnend, geeigneten billigen Boden, welcher für den Flug nicht zugänglich ist, mit diesem Holze anzupflanzen?

Die Einladung zur Theilnahme an der Versammlung wird hiemit wiederholt.
Bachnang, den 9. April 1861.
Der Vorstand:
Drescher.

Bachnang.

Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte auf Freitag den 13. d. Mts. in den Engel freundlichst ein.

Adolph Wölfling.
Friederike Müller.

Bachnang.

Frische holländische

Milchner-

Häringe

sind bei mir angekommen und empfehle ich solche zu geneigtester Abnahme.
J. G. Winter
beim Schwanen.

Bachnang.

Traubenzucker,

beste Qualität, empfiehlt bei eingetretener Verbrauchszeit
J. G. Winter
beim Schwanen.

Bachnang.

Sällische Kleie und Nachmehl

verkauft zu ganz billigem Preis
Seifensieder Schächterle.

Bachnang.

Magd-Gesuch.

Ein braves junges Mädchen findet bei einer kleinen Haushaltung ein Unterkommen. Näheres bei der Redaktion.

Kirschenhardthof.

Wagen feil.

Einem mittleren neuen Wagen hat billig zu verkaufen
Wagner-Umwärter.

Oberbrüden.

Verlaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist am vorigen Dienstag ein gelbfarbiger langhaariger Schäferhund abhanden gekommen. Man bittet denselben abzugeben an Schäfer Frank.

Vorch.

Geld-Offert.

Bis 1 Dezember 1861 hat der Unterzeichnete 1000 fl. zu 4 Prozent gegen gefessliche Sicherheit auszuleihen. Bahnmeister und Postexpeditor Wenzel.

Unterweiffach.

Geld-Offert.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Jakob Bauer.

Gesicherte Kleeaat in trockenen Jahren.

Wenn schon an und für sich eine frühzeitige Kleeaat wegen sicheren Auslaufens im Allgemeinen von Vortheil ist, so ist sie ganz besonders in trockenen Frühjahren, wo die Erdsöhle die Saaten am meisten gefährden, von großem Nutzen. Die Kleeaat unter Sommergetreide geht bekanntlich in trockenen Jahren deshalb zu Grunde, weil man die Sommerfaat zu spät vornimmt, überdies den Kleesamen meist unter die Gerste säet, welche man ohnehin am spätesten bestellt. Gerste ist bekanntlich immer noch eine geeignetere Ueberfrucht für Klee, als Haber; daher man auch in trockenen Frühjahren ausnahmsweise die Gerstebestellung, d. h. soweit, als damit die Kleeinsaat verbunden wird, mindestens 14 Tage früher, als gewöhnlich und gleichzeitig mit der Haberbestellung vornehmen sollte. In Gegenden mit einem fruchtbaren, warmen und unkrautreichen Boden kann die Gerste ohnehin frühzeitig bestellt werden, wo hingegen auf minder warmen Lagen, oder bei entgegengesetzten Bodenverhältnisse selbige in der Regel erst 14 Tage oder noch später nach dem Haber gesät wird. Durch dieses Verfahren ist leider schon unendlich viel Noth für die Futterwirthschaft entstanden, wenn man bedenkt, daß noch immer in jeßiger Zeit der größte Theil des Rothklee's unter Sommergetreide gesät wird. Dieß läßt sich zwar bei den bäuerlichen Wirthschaften wegen des Flurzwangs nicht überall ändern, so lange nicht konsolidirt, oder wenigstens die Feldwege regulirt sind.

Ein zweckmäßiger Ausweg bietet sich jedoch auch hier in der Kultur des Sommerroggens dar, welcher die beste Ueberfrucht für Klee unter allen Halmfrüchten (neben Frühgerste) ist und anstatt Gerste und Haber zur Klee-Einsaat dienen sollte, da er überhaupt die früheste Bestellung erlaubt, bei welcher nur allein die Kleeaat unter Sommergetreide gesichert ist. Nur schade, daß der Sommerroggen

nicht überall mit Sicherheit gebaut werden kann, daher man in diesem Falle, so zu sagen, aus der Noth eine Tugend machen muß.

Der Winterroggen bietet dem Klee insofern noch einen besseren Standort, als der Boden mehr Kraft hat und eine feuchtere und festere Ackerkrumme bietet, unter welchen Bedingungen der Klee bekanntlich ausnehmend gut gedeiht, ungünstige Winter leichter aushält und der Trockenheit besser widersteht, da er mehr Bodenkraft vorfindet und hauptsächlich aus diesem Grunde, sowie wegen der längeren Vegetationsperiode eine kräftigere Wurzel- und Blattkrone entwickelt, deren üppigere Vegetationskraft im Benutzungsjahre stets ein Vorzug bleibt.

Die Kleeaat unter Winterroggen, namentlich wenn dieser nach reiner Brache, nach Keps, Kartoffeln und Rüben folgt, ist und bleibt die sicherste für trockene Jahre weil die Grünfütterung mindestens um 8 bis 14 Tage früher beginnen und auch bei der größten Trockenheit mit größerer Sicherheit auf einen mäßigen zweiten Schnitt gerechnet werden kann, wenn die Nutzung des ersteren vor der Blüthe beendigt wurde. Daß der Winterweizen für Klee eine minder günstige Ueberfrucht gewährt, ist eine bekannte Sache. Die Kleeaat muß insbesondere in trockenen Jahren auf die Wintergetreidesaat so zeitig wie möglich, d. h. noch im Monat März erfolgen. Die Kleeaat während des Winters auf dem Schnee hat man, namentlich im Necklenburgischen, schon mit günstigem Erfolg versucht. In diesem Falle ist jedoch wegen Erleichterung des Aussäens vorzuziehen, die Kleeaat im Spätherbst kurz vor der Einwinterung vorzunehmen, um das Auslaufen der Saat in trockenen Frühjahren noch mehr zu sichern. Selbstverständlich wird dann die Kleeaat im Herbst ohne Anwendung der Egge oder Walze oben aufgefäet. Der Kleesamen keimt nicht eher, bis zur Zeit der beginnenden Vegetation im Frühjahr und die Natur trifft dazu weit sicherer den geeignetsten Moment, als die Kunst. Man kann ohne Besorgniß seyn, daß der Klee im Keime erfriere; wäre dieß der Fall, so würden wir keine dicht aufgelaufenen Kleeaaten unter dem Wintergetreide finden, wo im vorhergegangenen Herbst der gebaute Samenke ausgefallen war. Jedenfalls verdient diese Angelegenheit mehr Beachtung, als seither. Versuche wären zunächst darüber anzustellen, ob es einerlei sey, den Kleesamen im Spätherbst mit oder ohne Hülsen auszusäen. Würden die Versuche zum Vortheil des unenthülsten Samens entscheiden, wie nicht zu bezweifeln ist, so wäre dieß noch eine kleine Erleichterung für den Landwirth.

Ich habe früher mehrmals in Erfahrung gebracht, daß der bei der Frühjahrsaat in feuchten Jahren ausgefäete unenthülste, übrigens noch keimkräftige Samen vollständig aufgegangen ist. In 1858, wo allerdings die Witterung während der Frühjahrsbestellung nicht zu trocken war, säete ich unenthülsten Samen von Bastardklee (Tr. hybridam) aus, der dichter, als ich erwartet hatte, aufgegangen ist. Selbstverständlich muß aber der unenthülste Samen

mit einem sorgfältigen Eggenstriche gut, wenn auch flach, untergebracht werden.

Als eine gute Ueberfrucht für den Rothklee ist auch das Futtergemenge in trockenen Jahren zu betrachten, wenn dessen Benutzung zu Grünfütter zeitig erfolgt, weil der frühzeitigen Entwicklung des Klee's weniger Hindernisse entgegenstehen. Das Gegentheil aber würde erfolgen, wenn sich das Futtergemenge gelagert hätte, die Grünfütterung hinausgeschoben, oder das Futter bis zur Körnerreife stehen bliebe.

(F. A. Pinkert in der Wiener Zeitschr.)

Der Name Allah's.

Morgenländische Erzählung.

Ein Engel aus der Zahl derer, welche vor dem Throne Allah's stehen, bat einst um die Erlaubniß, die Gestalt eines Menschen annehmen zu dürfen, um so hinabzusteigen zu den Wohnungen der Staubgeborenen, als einer ihres Gleichen ihr Thun und Treiben zu beobachten, mit ihnen zu leiden und fröhlich zu seyn. Huldboll winkte der Hoherhabene Gewährung und in der Gestalt eines weisen Magiers stieg der Engel zur Erde nieder. Er kam in ein reiches, geeignetes Land, wo Milch und Honig floß. Goldene Saaten wogten in den Feldern. Die Berge enthielten reiche Schätze an edelem Metall und funkelndem Gestein. Auf den schwimmenden Wogen des Flusses glitten stolze Schiffe dahin, welche die reichen Erzeugnisse des Landes anderen Gegenden zuführten und dafür die Schätze fremder Länder zurückbrachten. Edle Saumthiere schritten auf wohlgebahnten Straßen, beladen mit kostbarem Gut. Schöngebaute Städte mit prächtigen Palästen, Gärten und Springbrunnen wechselten mit schönen Landhäusern ab; wohin das Auge sah, überall Reichthum, Segen, Fülle. Der Weise klopfte an die Thüren der Reichen. Bereitwillig wurden sie ihm aufgethan, denn man schätzte die Wissenschaften, lauschte begierig seinen Worten, und ließ ihn, ertzücht von seinem tiefen Wissen, reich beschenkt von dannen ziehen.

Nachdem die ihm bewilligte Frist verfloßen, kehrte der Engel zurück zu den himmlischen Räumen und stattierte Bericht ab von allem, was er gesehen, gehört, erfahren. Er konnte nicht müde werden, die Schönheiten und den Glanz der Erde zu preisen, die vielen Künste, welche man dort trieb, den Eifer, mit dem man den Wissenschaften oblag, zu rühmen.

„Und gedachte man auch meines Namens?“ fragte Allah.

Der Engel wurde nachdenklich. „Deiner, o Herr, hörte ich nicht oft erwähnen“, sagte er endlich. „Es sind schöne, prächtige Tempel zu Deiner Ehre erbaut; aber die Menschen sind zu beschäftigt, sie zu besuchen, und auch in ihren Häusern hörte ich selten Deinen Namen nennen.“

Ein Jahr war vergangen da bat der Engel

abermals, Allah möge ihm gestatten, die Erde wiederum zu besuchen. In der Gestalt eines Demwisch stieg er diesmal hinab. Aber wie verwandelt fand er das jüngst noch so blühende Land. Ein furchtbare Erdbeben hatte es heimgesucht. Wo sonst reiche Städte gestanden, gähnten ihm entseßliche Abgründe entgegen. Dede und verwüstet lagen die Felder, ein feindliches Heer war in das Land gedrungen, hatte gesenkt, geplündert, zerstört; in seinem Gefolge war Krankheit und Theuerung. Darnieder lag der Bergbau, der Handel. Kein Schiff ließ lustig die weißen Segel blähen, dumpfes Todes-schweigen war an die Stelle des früheren fröhlichen Lebens getreten. Entsetzt kehrte der Engel zum Throne des Unerforschlichen zurück, sank bebend vor seinem Angesichte nieder und erzählte unter Thränen die grausame Wandlung, die er geschaut, schilderte mit beredten Worten den Jammer, das Elend der Menschen.

„Hörtest Du jezt meinen Namen nennen?“ fragte Allah.

„O Herr“, erwiderte der Engel, „überall nannte man Dich. Dein Name war in aller Munde, zu Dir schrie man als den einzigen Helfer und Tröster; ich aber erkannte Dein strenges, aber gerechtes Strafgericht und zog verhüllten Hauptes von dannen.“

Allah aber sprach: „Nicht als Strafgericht sende ich Angst und Trübsal ganzen Völkern wie einzelnen Menschen, sondern um sie geläutert, gebessert zu mir zu führen. Der schwache, leicht bewegliche Sinn des Menschen kann das feste Wohl-ergehen nicht ertragen. Nur allzuleicht wird er übermüthig, hält das Glück der Erde für das alleinige Ziel, nach dem er streben soll. Nicht im Zorne, sondern weil ich die Menschen liebe, sende ich ihnen Schmerzen und Widerwärtigkeiten, denn nur so erkennen sie ihre wahre Bestimmung, kehren zum Pfade der Tugend zurück. Das Menschengeschlecht muß leiden, damit es sich aus dem Leide aufschwingt zur Freude der Seligen.“

Nachrichten aus Amerika.

New York, 20. Aug. Die vollständigen Berichte über die am 10. August am Wilsons Creek bei Springfield im westlichen Missouri geschlagene Schlacht liegen jezt vor. Es standen wirklich nur 5000 Mann Bundesstruppen gegen 20,000 Rebellen. General Lyon war gezwungen, diesen vierfach stärkeren Feind anzugreifen, der in drei Abtheilungen in den Staat drang und ihn umgangen und vernichtet hätte, wenn er nicht diesen linken Flügel der Rebellen von einer Vereinigung mit deren Centrum und rechtem Flügel abhielt. Es war immerhin ein verzweifelter Streich; allein nicht der tapfere Lyon, der in der Schlacht blieb, sondern diejenigen, welche ihn ohne Unterstützung ließen, müssen für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Während die Seccessionisten im Westen über

60,000 Mann auf die Beine brachten und sich in Memphis sammelten, welches durch seine vortheilhafte Lage am Mississippi und als Mündungspunkt von drei Eisenbahnen, den Süden, Osten und Norden auf Hunderte von Meilen beherrscht, zog die Regierung in ihrem verhängten Lager bei Cairo, am Einfluß des Ohio in den Mississippi kaum 10—20,000 Mann zusammen, welche das Vordringen des Feindes nach Illinois und St. Louis verhindern sollten. Man dachte jetzt auf das rechte Mississippi-Ufer über und drang in drei Abtheilungen in Missouri ein. Der linke Flügel unter Mac Culloch und Price vom Südwesten aus, aus welchem ihn Sigel vor vier Wochen vertrieben hatte, das Centrum unter Hardee, einem sehr tüchtigen General, und der rechte Flügel unter Pillow. So rückten sie im Halbkreis vor und bedrohten Jefferson, City, die Staatshauptstadt, Pilot Knob, einen wichtigen Eisenbahn-Terminus, und St. Louis selbst. Lyon's Angriff auf den linken Flügel hatte aber die Absicht, ihn von der Vereinigung mit dem Centrum und vom weiteren Vordringen abzuhalten. So tapfer die Schlacht auch von den Bundesstruppen geschlagen wurde, so meisterhaft auch der Ueberfall Sigel's im Rücken des Feindes war, so mußten sie doch den überlegenen Massen weichen und das bereits gewonnene Lager des Feindes wieder räumen und sich über Springfield nach Rolla, dem Eisenbahn-Terminus und der Verbindung mit St. Louis, zurückziehen. Sigel, der nach dem Tode Lyon's den Oberbefehl übernahm, bewerkstelligte diesen Rückzug in meisterhafter Weise und ist, ohne nur von den Rebellen verfolgt oder beunruhigt zu werden, am letzten Freitag in Rolla angekommen, der beste Beweis dafür, daß der Feind gehörig mitgenommen und nicht im Stande war, seine Stellung zu verlassen. Hoffentlich gelingt es Sigel jetzt, die versprochenen Verstärkungen an sich zu ziehen. Seit Fremont das Obercommando im Westen hat, herrscht dort ein frischerer und kräftigerer Geist. Er hat jetzt auch das Recht, Truppen aus Ohio, Indiana und Illinois zu requiriren, eine ihm erst neuerdings eingeräumte Befugnis, die hoffentlich zur nachhaltigen Verstärkung Missouri's führen wird. Ist das der Fall, so steht auch die Säuberung des Staates vom Feinde in näher Aussicht, denn die dortigen Deutschen, auf welchen die ganze Verantwortung und Ehre des Kampfes ruht, schlagen sich im eigentlichen Sinne des Wortes für ihren Herd und ihre Altäre, d. h. für ihre Existenz und Sitte, ja, für die Emancipation gegen Nord und Sklaverei. Von einem schwächlichen Hin- und Herzanken, von Vermittlungsversuchen und halben Maßregeln ist daher bei ihnen nicht die Rede. Gelingt es Fremont aber nicht, wenigstens 20—25,000 Mann in den Staat zu werfen, so ist Missouri für die Union verloren und das Schicksal unserer armen Landsleute besiegelt. Wir können und dann in jenen Gegenden auf massenhafte Massakrungen gefaßt machen. — Im Osten sieht es nicht viel besser aus. Wenn die Dinge hier einen günstigeren Verlauf nehmen, als es bis jetzt

den Anschein hat, so ist das ein unverbildetes Glück, aber nicht das Verdienst der Regierung. Ihre schlechte Kriegsführung fängt jetzt an, ihre Früchte zu tragen. Es ist die höchste Gefahr vorhanden, daß das Land in ihrem Rücken genommen und selbst die Bundeshauptstadt Washington erobert wird. Diese ist bis jetzt nur im Südwesten durch die arlingtoner Höhen gegen den Feind geschützt, und natürlich wird dieser sich wohl hüten, sie gerade hier anzugreifen. Dagegen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß er sich zum Uebergang über den Potomac ober und unterhalb der Stadt vorbereitet, in Maryland einfällt und in Washington im Rücken nimmt. Schon vor Wochen machten selbst die Zeitungschreiber auf diesen Plan aufmerksam. Es war sogar konstatiert, daß die Rebellen von Potomac entlang am Decoquin, am Aquia Creek und am Mathias Point Erdbastionen aufwarfen und Batterien errichteten. Indessen geschah gar nichts, sie davon abzuhalten oder nur das verdächtige Terrain zu rekonosciren und die es umgebenden Wälder niederzubrennen. Jetzt aber, wo diese Batterien vollendet sind und den ganzen Fluß beherrschen, ja selbst den Uebergang einer ganzen Armee bei Mathias Point zu decken vermögen, jetzt endlich fängt die Regierung an, zur Erkenntniß der ihr drohenden Gefahr zu gelangen und mit ihrem Angstschrei auch den Norden aus seiner bisherigen Sicherheit aufzurütteln. Denn anders kann man es doch nicht nennen, wenn der Kriegsminister in einer am 18. d. M. erlassenen Proklamation die Staaten Pennsylvanien, Neu-York, Neu-York, Neu-England und Michigan auffordert, alle Freiwilligen, einzel- oder Regimenter-, Kompagnieweise oder einzeln, einzel-, oder einzelweiser und bewaffnet oder nicht, sofort nach Washington zu schicken und die dort aufgestellte Armee zu verstärken.

Tages-Begebenheiten.

— Cannstatt, 4. Sept. Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr ereignete sich auf der Straße unweit der Uffkirche ein großes Unglück. Der Fuhrmann Michael Wörz von hier, ein noch junger, braver und verständiger Mann, Vater mehrerer unmündiger Kinder, führte vom Welzheimer Walde her sog. Holländer-Stämme auf den hiesigen Platz; als er sperren wollte, brach die Kette, der Wagen kam in schnelleren Lauf, und während er nach vorn den Pferden zuspringen wollte, wurde er von einem Rad erfaßt, kam unter dasselbe und blieb augenblicklich todt auf dem Platze. Auch ein Pferd wurde durch Geschleiftwerden stark verwundet. Noch viel größer hätte das Unglück werden können, wenn das vorausfahrende, ähnlich beladene Fuhrwerk von dem nachrückenden und vorüberfahrenden erfaßt worden wäre, was aber glücklicherweise nicht der Fall gewesen ist.

— K ö n i g e n, 6. Sept. Ein dichter Nebel lag in der heutigen Frühstunde noch über dem Lager,

als sich die Bevölkerung desselben erhob, um den mumienhaften Staub der letzten Wochen abzuschüteln und zum Empfang des obersten Kriegsherrn sich zu rüsten. Genau zu der vorausbestimmten Stunde, um 8 Uhr, erschien Sr. Majestät, vom Burgfeld bei Königen herkommend, auf dem linken Flügel und beritt unter nicht enden wollendem Hochruf die Fronte der vor der Zeltlinie aufgestellten Truppen. Dieselbe freudige Begrüßung wiederholte sich, als der König, gefolgt von einem glänzenden Etab, vom rechten Flügel her in der Lagergasse zwischen den Reihen der ihren häuslichen Beschäftigungen sich wieder widmenden Mannschaft zurückritt. Um 10 Uhr kehrte Sr. Majestät in die Residenz zurück. Morgen, Samstag, wird von sämmtlichen im Lager und Kantonnirungen stehenden Truppen unter Leitung des Kriegsministers ein Kriegsmarsch zu Hinterlegung des Neckars ausgeführt. Die Bewegung erfolgt mit 3 Kolonnen und findet ihren Endpunkt für das Gros und die linke Flanke in und um Nürtingen, für die rechte Flügelkolonne in Neckarhailfingen. Die Mannschaften werden theils einquartiert, theils kochen dieselben ab, wie z. B. das 7. Regiment und 2. Jägerbataillon. Kommanden Montag findet in Gestalt eines gelungenen Angriffs auf das Lager eine Ablösung statt, und werden die Truppen von Plochingen aus in die Garnison Ulm und Ludwigsburg befördert.

— Am 3. Sept. Morgens 3—4 Uhr, ist in N i c h t a l d e n, D. A. Oberndorf, ein Wohnhaus abgebrannt, wobei die Frau des Eigenthümers, welche ein Kalb retten wollte, im Stall umkam; der Mann selbst wurde, während er seine Kuh an den Hörnern herauszog, stark beschädigt. Ein der Brandstiftung verdächtiger Küferkehrling wurde in Verhaft genommen.

— In Oberholzheim, D. A. Laupheim, sind am 4. Sept., Morgens, drei Wohn- und Oekonomiegebäude, sodann zwei weitere Wohngebäude, zwei Scheuern, ein Viehhaus und ein Schopf bis auf einige Reste gänzlich abgebrannt. Am 3. d. ist in H o r n, G. B. Göggingen, D. A. Gmünd, ein Wohnhaus mit Scheuer bis auf den steinernen Stoß abgebrannt.

— In K ö l n im Gasthof zum goldenen Kreuz ist eine neue Regalbahn von Marmor angelegt, auf welcher mit Kugeln von Gutta-Percha geschoben wird. Das Spiel geht ganz geräuschlos vor sich.

— B a d e n, 4. Sept. Bei dem gestrigen Pferderennen, dem auch Sr. Majestät die Königin von Preußen beiwohnte, gewannen die Pferde des Grafen Lagrange sämmtliche Preise: den 1. Preis „vom Schlosse Favorite“ mit 1000 Frk. der braune Hengst Angelo; den 2. Preis „des Schwarzwaldes“ mit 1500 Frk. die dunkelbraune Stute Lolla; den 3. Preis „von Iffezheim“ mit 3000 Frk. die dunkelbraune Stute Goelette; den 4. Preis „Cornimental-St.-Leger“ mit 10,000 Frk. der Fuchshengst Compiegne. Zwanzig Pferde wurden zurückgezogen.

— A l s h e i m, im Kreis Worms. Die Jagd auf Mäuse wird dahier unermüdet und mit großem Erfolge betrieben. Bis zum 20. Aug. sind 409,503 Stück nebst 4707 Hamstern eingefangen und ab-

geliefert worden. Eine theuere Jagd! denn sie kostet die Gemeinde bereits 2593 fl. Doch ist diese Summe aber größtentheils Leuten der ärmeren Klasse zu gut gekommen. Manche Familien haben durch die Thätigkeit und das Geschick der Kinder ihre fünfzig, sechzig und mehr Gulden erworben; ja einem besonders glücklichen Vater haben seine wackeren Knaben 142 fl. heimgebracht.

— Aus G l a r u s berichten Schweizerbl.: Das auffallende Verschwinden des seiner Zeit als Diebspaar signalisirten Schuhmachers Gottfried Zürr (aus Württemberg) und seiner Geliebten Dorothea hat sich auf eine traurige Weise aufgeklärt. Beim Nachgraben auf den Ruinen vom Hause des Richters Luchfinger fand sich vor einigen Wochen die Kassette sammt Geld und Pretiosen der letztern unangegriffen vor, und zwar in unmittelbarer Nähe von halbverbrannten Knochen, die unzweifelhaft dem einen oder andern der Obgenannten angehören mußten. In der redlichsten Absicht, ihrem Herrn das Kostbarste von dem ringsum wüthenden Elemente zu retten, muß das unglückliche Paar während des Fliehens den Erstickungstod gefunden haben. Trümmer fielen auf dasselbe hernieder, und so sind ihre Leichname in der Bluth des Gemäuers fast spurlos verschwunden.

— L o n d o n, 3. Sept. Das Unglück kommt nie allein. Wieder haben wir von einem furchtbaren Eisenbahnunfall zu berichten, der sich gestern in nächster Nähe der Hauptstadt (auf der Bahn bei Hampstead) ereignete. Diesmal waltete über die veranlassenden Momente nicht der geringste Zweifel ob; die Schuld fällt lediglich auf die Verwaltung. Sie hatte mehrere Vergnügungstrain veranstaltet, ohne daß Vorkehrungen getroffen worden wären, die Bahn für dieselben frei zu halten. So kam es, daß einer dieser Vergnügungstrains in einen Güterzug hineinfuhr, als dieser eben von einem Gleise in das andere einzulenken im Begriff war. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschine des Passagierzugs stürzte sammt den vier ersten Salonwagen einen 35 Fuß hohen Dammbau hinab, sie selbst rollte seitwärts ins Feld; der erste Salonwagen aber kam unter den zweiten zu liegen, der ihn, und alles was darin war, erdrückte; er selbst wurde vom dritten zerschmettert und dieser vom vierten in Trümmer zerschlagen. Der Anblick war gräßlich und da eben die Dunkelheit hereingebrochen war, so wiederholten sich all die schrecklichen Szenen, die kürzlich auf der Brightonbahn vorgekommen sind. Genug an dem, daß 13 Menschen ihr Leben eingebüßt haben und wohl an hundert mehr oder weniger gefährlich beschädigt worden sind. Diesmal sind Maschinenführer und Heizer unter den Getödteten.

— N e a p e l, 31. Aug. Vorgestern ist die erste Sendung der von Ciadini verlangten, zusammen vier Regimenter betragenden Truppenverstärkungen von Genua hier eingetroffen. Die großen Operationen, welche nun schon seit Monaten verheißten wurden, können also bald beginnen. Vorläufig ist an eine Sicherheit der Straßen noch so wenig zu denken, daß der Vorschlag gemacht wurde, eine

Schiffahrtsverbindung mit den Häfen des adriatischen Meeres zu errichten, und so den gefährlichen Landweg zu vermeiden. Aus Cotronei in Calabrien sind die Aufständischen von den Truppen wieder vertrieben worden. Im Walde von Taverna bei Catanzaro hat sich eine Bande gebildet, welche den Grundbesitzern das Vieh raubt, um es nach dem Waldgebirge der Silla, wo bei Cariglione schon große Heerden beisammen seyn sollen, zu treiben. In Cirella bei Reggio sind 50 Königliche eingefallen. Bei Cicciand, auf dem Berge Fellino, bestanden die Truppen und die Nationalgarde ein siegreiches Gefecht, ebenso bei Cappadocia unweit Aquila, wo es ihnen gelang, 100 Aufständische in das Römische zu jagen. Im Ganzen macht sich aus den einlaufenden Berichten eine Abnahme des Aufstandes unverkennbar bemerklich.

(Ein hübscher Zug von Witde.) Der ehemalige preussische Handelsminister, Fabrikant Witde aus Breslau, der am 24. August d. J. gestorben ist, hatte eine ganz eigenthümlich feine Stimme, die sich nur in den höchsten Tonlagen bewegte und, obgleich sie sehr durchdringend war, doch stets wie eine Frauen- oder Kinderstimme klang. Nicht Vielen wird es jedoch bekannt seyn, wie Witde zu dieser Stimme kam. Als er im Jahre 1823 in Begleitung des Chemikers Runge als achtzehnjähriger Jüngling eine Bildungsreise durch den Westen und Norden Europa's machte, ging er eines Abends in London aus einer Gesellschaft sehr erhitzt nach Hause. An das Themseufer gelangt, fand er eine Schaar von Menschen versammelt, die auf einen im Fluß mit den Wellen kämpfenden hinblickten und, nach englischer Sitte, statt ihm Hilfe zu bringen, darüber wetteten, ob er ertrinken werde oder nicht. Als Witde, empört über diese Herzlosigkeit, ein Boot besteigen wollte, um dem Ertrinkenden beizuspringen, hielt man ihn mit dem Bedeuten zurück, daß er nicht das Recht habe, in eine Wette einzugreifen. Da er jedoch diesen egoistischen Satz verwarf und erklärte, er werde sein Möglichstes thun, um ein Menschenleben zu retten, gerieth er mit einem der Wettenden in eine Boxerei, bei welcher er selbst in die Themse fiel. Die rohen Engländer brachen in ein Gelächter aus; Witde aber entschloß sich, da er einmal im Wasser war, seine Situation für den Gefährdeten zu benutzen. Als guter Schwimmer erreichte er, trotz seiner Bekleidung, in kurzer Zeit den Ertrinkenden und brachte ihn noch lebend an das Ufer. Die heftige Erkältung zog ihm eine ernstliche Krankheit zu, von welcher er zwar hergestellt wurde, bei der er aber seine natürliche Stimme einbüßte und statt ihrer nur jenen feinen Füstelton behielt, ein dauerndes ehrenvolles Denkmal seiner Großherzigkeit.

Bachnang.
Gottlieb Käß, Rothgerbers Wittwe, verkauft am
Samstag den 14. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Aufstreich:

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heintzsch

3/8 Mrg. 16,2 Mth. Acker am Rietenauerweg,
2/8 Mrg. 8,5 Mth. Wiese daselbst,
wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 7. Sept. 1861.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Allmersbach.

Bekanntmachung.

Unangenehme Erfahrungen veranlassen mich zu der Erklärung: daß, wer auf meinen Namen ohne meine Einwilligung Jemand etwas borgt, von heute an von mir keine Bezahlung zu erwarten hat.

Desterle, Fuhrmann.

Für Schultheißenämter.

Verzeichnisse der abgegebenen Dienstbücher nach der oberamtlichen Verfügung vom 4. Juni, Murrthalbote Nro. 48 von 1861, sind vorräthig zu haben bei
J. Heinrich.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Sept. 1861

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	12	4	59	4	46
" Haber . . .	3	52	3	44	3	36
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	20	1	16	1	12
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	2	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	32	1	24	1	20
" Welschforn . . .	1	32	1	30	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 7. Sept. 1861

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	7	—	7	—
" Dinkel . . .	5	27	5	17	4	48
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	4	6	4	6	4	6
" Gerste . . .	4	40	4	36	4	15
" Gemischt . . .	4	30	4	30	4	30
" Haber . . .	4	24	3	42	3	30

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R. 16 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 74.

Freitag den 13. September

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Aufforderung.

Die im Jahr 1858 nach Nordamerika ausgewanderten Kinder des verstorbenen Schultheißen Jakob Schaad von Strümpfelbach, Namens Johann Christian, Rosine, Jakob Friedrich und Karoline Friederike Schaad, haben um Ausfolge ihres hierländischen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger der Schaad'schen Kinder haben ihre Ansprüche binnen der Frist von 30 Tagen bei dem Gemeinderath in Strümpfelbach anzumelden, widrigenfalls der Vermögens-Ausfolge Statt gegeben wird.

Den 10. Sept. 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkaufsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden

den Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Verlassenschaftsmasse der + Johann Jakob Bartruff, Bauers Wittwe, Eva Rosine, geborene Gruber in Unterbrüden, Freitag den 11. Oktober, Morgens 9 Uhr, zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Den 4. September 1861.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang.

Berschollenen-Aufruf.

Erhard Fischer, geboren den 25. Januar 1785 und Jakob Fischer, geboren den 7. Januar 1791, beide von Großaspach, sind längst verschollen und hätten, wenn sie noch am Leben wären, das 70ste Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an diese beiden u. Fischer und ihre etwaigen Leibes-Erben hiemit die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen —